# JOURNAL
für
# ORNITHOLOGIE.

Sechzigster Jahrgang.

No. 4. Oktober 1912.


## Beitrag zur Ornis des südöstlichen Deutsch-Ostafrika.


Von **Hermann Grote.**


(Hierzu Taf. 8 und 9.)

### A. Allgemeines.

Die zoologische Erforschung des südöstlichen Teils von Deutsch-Ostafrika ist bisher stark vernachlässigt worden. In ornithologischer Beziehung haben nur wenige Forscher und Sammler unsere Kenntnis dieses in mehrfacher Hinsicht eigentümlichen Landstriches gefördert. Laut Reichenow erforschte der Engländer J. Thomson im Jahre 1881 das Rowumatal, bei welcher Gelegenheit er den kleinen Fliegenschnäpper *Erythrocercus thomsoni* entdeckte. Am Kap Delgado sammelte 1886 der portugiesische Reisende A. Cardoso, und bei Newala, am südwestlichen Rande des Makondehochlands, im Jahre 1887 der Engländer Sp. Weigall, nach welchem eine von ihm entdeckte *Coracias*art benannt wurde. Auch deutsche Sammler haben uns Kunde über das Gebiet gebracht. Leutnant Schnorrenpfeil sammelte 1896 im Hinterlande von Lindi, und fand hier den aus Südwestafrika bekannten, eigenartigen Raubvogel *Machaerhamphus anderssoni.* Bei Lindi sammelten ferner Fischer sowie Fülleborn einige wenige Vögel, am Mkoësee bei Lindi v. Trotha. Im äufsersten Südosten unseres Gebiets, bei Kionga, hat Stuhlmann einige Arten festgestellt.

Ich habe mich fast drei Jahre im Gebiet aufgehalten.[1]) Hauptsächlich im näheren und weiteren Hinterlande von Mikindani

---

[1]) Während meines Aufenthalts in Afrika habe ich einige kleine Aufsätze über das ostafrikanische Vogelleben veröffentlicht, vergl.:
H. Grote, Briefliches aus Ostafrika I—V (Ornith. Monatsber. 1909, 1910).
— Ornithologisches vom Unteren Rovuma (Ornith. Monatsber. 1909).
— Vogelschutz für Deutsch-Ostafrika! (ibid. 1909).
— Oologische Notizen aus Ostafrika (Zeitschr. f. Oologie 1909).
— Vogelleben auf einer ostafrik. Koralleninsel (ibid. 1910).
Ferner beschrieb ich die neuentdeckten Vögel in Rchw.'s Ornith. Mtsber. Oktoberheft 1911. H. G.

sammelnd, habe ich jedoch auch das nähere Lindihinterland und den unteren Rovuma kennen gelernt. Ferner durchquerte ich das Makondehochland, zoologisch bisher eine terra incognita, ethnologisch neuerdings durch die Forschungen Prof. Weule's einem weiteren Leserkreise näher bekannt geworden.

Zoogeographisch steht das südöstliche Deutsch-Ostafrika dem Niassalande, und, wie hauptsächlich die von mir gesammelten Säuger beweisen, dem nördlichen Mossambik sehr nahe. Unter den Vögeln befinden sich neben neuentdeckten Arten, wie *Phyllastrephus placidus grotei* Rchw., *Batis reichenowi* H. Grote, *Uraeginthus bengalus mikindaniensis* H. Grote, *Macrosphenus griseiceps* H. Grote, *Camaroptera brachyura littoralis* H. Grote, *Sylvietta whytei* var. *pallidior*[1]) und einigen noch zweifelhaften Formen, mehrere Arten, die zum ersten Male für Deutsch-Ostafrika nachgewiesen worden sind. Auffällig ist das Vorkommen von *Pitta longipennis* Rchw. und *Excalfactoria adansoni* (Verr.) bei Mikindani. Unter den von mir gesammelten Eiern befinden sich mehrere, die bisher nicht bekannt waren.

Im Nachfolgenden führe ich 253 Vogelarten, als sicher im Gebiet vorkommend, auf. Zweifellos wird diese Zahl bei einer eingehenderen Durchforschung des Landes erheblich vermehrt werden können. Die meisten der aufgeführten Arten sind von mir gesammelt worden, die wenigen, nicht von mir gesammelten oder sicher beobachteten Vogelformen wurden nur auf unbedingt verläfsliche Angaben im Schrifttume hin berücksichtigt.

Bevor ich zu der Schilderung des Vogellebens im Gebiet übergehe, möchte ich auch an dieser Stelle allen den Herren, die mir in liebenswürdigster Weise bei meiner Arbeit geholfen haben, meinen wärmsten und verbindlichsten Dank sagen. Sie Alle mit Namen aufzuführen, würde zu weit führen. Ich nenne nur die Herren Prof. Dr. A. Brauer, Prof. P. Matschie, Prof. O. Neumann, Amtsrat A. Nehrkorn, der gütigst meine Eierausbeute in dieser Abhandlung bearbeitet hat.[2]) In ganz besonderer Weise bin ich Herrn Prof. Dr. Reichenow zu Dank verpflichtet, der mir in allbekannter Liebenswürdigkeit stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Den Herren Pastor O. Kleinschmidt und G. Krause möchte ich nochmals wärmstens danken für die dieser Arbeit beigegebenen prächtigen Farbentafeln.

---

Über die Geologie unseres Gebiets und seine Bodenbedeckung hat uns W. Bornhardt in seinem Werke „Zur Oberflächengestaltung und Geologie Deutsch-Ostafrikas" Berlin 1900,

[1]) Dazu kommt noch die in dieser Arbeit beschriebene *Guttera cristata makondorum* nov. subsp.

[2]) Die Bemerkungen Nehrkorn's sind nachfolgend durch (N.) gekennzeichnet. G.

Kunde gegeben, und Prof. Karl Weule hat in seinem jüngst erschienenen Buche „Wissenschaftliche Ergebnisse meiner ethnographischen Forschungsreise in den Südosten Deutsch-Ostafrikas" Berlin 1908, neben ethnologischem Material auch ansprechende und sehr anschauliche Schilderungen des Landes, seiner Buschsteppen und Dornenwildnis gebracht. Ich möchte daher an dieser Stelle nicht wiederholen, was dort klar und bezeichnend ausgesprochen ist. Ganz kurz nur sei erwähnt, dafs die mit Fächerpalmen und Affenbrotbäumen, geradschäftigen Sterkulien und anderen hohen Bäumen bewachsenen Flufstäler des Lukuledi und Rovuma abwechseln mit lichten Buschwäldern und der aus hohem Grase gebildeten Baumgrassteppe, in der vereinzelte krummwüchsige Akazien dem Reisenden das Bild eines gänzlich verwilderten deutschen Obstgartens vorzaubern. Grofse Strecken des Landes bedeckt das dichte Pori (von den Eingeborenen des Gebietes gewöhnlich myitu genannt), ein schier undurchdringliches Gewirr von Dornenbüschen, sperrigen Bäumen und Schlingpflanzen, das besonders zur Regenzeit, in der die vom Regen triefenden Blätter ein Eindringen fast zur Unmöglichkeit machen, ein nur unter grofsen Mühseligkeiten zu überwindendes Hindernis für den sammelnden und beobachtenden Zoologen bildet. Auf dem Makondehochlande sieht man häufig den berüchtigten sog. Makondebusch, der, aus krautigen Schlingpflanzen, Dornensträuchern und Gras bestehend, überall dort entsteht, wo Eingeborene ihre Felder, die sogenannten Schamben, sich selbst überlassen.

Alie diese Vegetationsformen haben naturgemäfs ihre charakteristischen Bewohner aus der Vogelwelt. Ich halte es nicht für überflüssig, für die einzelnen Pflanzengemeinden einige Charaktervögel zu nennen, da dadurch vielleicht das Bild, das sich der Ostafrika nicht aus eigener Anschauung kennende Leser machen kann, lebendiger und anschaulicher wird.

Der Meeresstrand ist teils sandig, teils mit Korallen bedeckt, teils mit Mangrovewäldern bestanden. Auf seinem sandigen Teile tummeln sich Regenpfeifer und Totaniden, Brachvögel streichen hin und her, Meerreiher stelzen ohne Scheu vor dem menschlichen Besucher dahin, und über den blauen Wogen wiegt sich in anmutigem Gaukelfluge *Sterna media.* Von einem wuchtigen Korallenblock herab läfst der Schreiseeadler seine jauchzende Stimme erschallen. Hier gehen würdige Nimmersatte und Wollhalsstörche gemessen ihrem Treiben nach, dort spiegelt sich das schneeige Kleid des Silberreihers in dem flachen Wasser einer Sandbank.

Den Mangrovewald, der den gröfsten Teil der ostafrikanischen Meeresküste umgürtet, bewohnt eine reiche Vogelfauna. Mit Vorliebe scheinen selbst solche Arten, die sich für gewöhnlich im Buschwalde aufhalten, in ihm ihre Nester zu bauen. Hier führt *Tschitrea perspicillata suahelica* ein stilles Dasein, und bald hier, bald dort tönt ihr etwas an den Fitisgesang erinnerndes

Lied. Zwischen den Stämmen auf grauem Schlamm rennt der grofsäugige Triel, und auf den Wurzeln sitzt kopfnickend unser alter Bekannter, der Flufsuferläufer. *Halcyon senegaloides* streicht — durch eine Pavianherde aufgeschreckt — schnellen Fluges unter melodischem Trillern durch das Blättergewirr.

Den Übergang vom Mangrovesumpf zum Buschwalde bilden oft sandige, stellenweise mit kurzem Grase und trübgrünen Kräutern bewachsene Flächen, die an die nordische Haide erinnern. Hier hat *Anthus cinnamomeus* sein Wohngebiet und *Macronyx* umflattert ruckweise den Wanderer.

Das Pori, der dichte Buschwald, birgt eine Fülle von Vogelarten. An seinem Rande schlüpfen *Pitylia melba* und *Hypargos niveoguttatus* hurtig durch das Dickicht, *Cossypha* hüpft nach Rotkehlchenart auf dem Boden, der melodische Pfiff des Orgelwürgers mischt sich mit dem Unkenruf des Erzflecktäubchens, *Camaroptera*, *Batis* und der farbenprächtige *Chlorophoneus quadricolor* treiben hier ihr Wesen, und *Phyllastrephus grotei* und *Laniarius maior* rascheln im abgefallenen trockenen Laube, dem Jäger oft das Nahen einer Zwergantilope vortäuschend.

Dort, wo der Neger nach Aberntung seines Feldes den Boden sich selbst überläfst, bildet sich in kurzer Zeit ein Wust von krautigem Rankengewirr, Dornengestrüpp, untermischt mit oft über mannshohem Grase. Hier ist das Dorado der Flammenweber, die mit aufgebauschtem Gefieder von Halm zu Halm schwirren, hier ertönt die weiche, ungemein sanfte Strophe des Sporenkuckucks, *Pycnonotus* läfst vom Dornbusch herab seinen Vierschaller hören, und über dem allen zieht der Gaukler seine majestätischen Kreise. —

Einige Vogelarten kommen im Gebiet nur zeitweise vor; sie brüten hier entweder nur (*Eurystomus* z. B.), oder sie kommen auf dem Zuge durch, wie die europäische Rauchschwalbe. Die Durchzügler halten sich verschieden lange auf: während *Saxicola oenanthe* z. B. das Gebiet eiligst durchzieht, bleiben andere, wie Rotrückiger Würger und Grauer Fliegenschnäpper mehrere Monate da. Solche palaearktischen Gäste habe ich in meinem Beobachtungsgebiet nie singen gehört.

Man begegnet manchmal der Meinung, im tropischen Afrika gebe es keinen das menschliche Ohr entzückenden Vogelgesang. Und fast möchte man es selbst glauben, wenn man das klägliche, dem Weinen kleiner Kinder ähnliche Geschrei von *Bycanistes*, das schwache Zirpen der Weber, Cisticolen und vieler anderer kleinen Vögel, oder gar das schaurige Heulen des Hagedaschibis hört. Hat man aber einmal den lieblichen Flötenpfiffen von *Erythropygia*, dem kraftvollen Schlage von *Cossypha heuglini* lauschen können, so weifs man, dafs auch die afrikanische Wildnis seelenvoller Melodien nicht entbehrt.

Solchem Vogelsang steht der Neger völlig indolent gegenüber; ihm fehlt jeglicher Sinn für die Schönheiten der Natur.

Den Vogel selbst — wie auch manche anderen Tiere — dagegen hat er in den Kreis seines Interesses gezogen. Sei es, dafs er sich einen gefiederten Hausfreund hält, wie beispielsweise den „tschirikwi" (*Serinus madaraszi*) oder die Turteltaube *Turtur tropicus*, sei es, dafs er allerhand Geschichten über die ihn umgebende Vogelwelt zu erzählen weifs. Den „tschengo" (*Scopus*) bezeichnet er als den Sultan der Vögel, dessen Fang oder Erlegung unbedingt den Tod des Jägers zur Folge habe. Der breitschnäblige Fliegenschnäpper *Smithornis* sei deshalb so unstet, weil er stets seine Augen auf einem Aste liegen lasse und darauf zurückkehre, um sie zu holen. Die Eule bringe Unglück, und was dergleichen Geschichtchen mehr sind. Auch in Negerliedern treten manchmal Vögel auf, und ich möchte hier ein solches Liedchen, das meine baharia (Ruderer) manchmal unter taktmäfsigen Ruderschlägen sangen, folgen lassen:

Bwana kanituma,
Nenda zako Kilwa,
Kachukue chereule,
Na ngulaka,
Na watoto wa njiwa.

zu deutsch:

(Mein) Herr hat (mir) befohlen:
Geh nach Kilwa,
Und fang den Eisvogel,
Und die Papageitaube,
Und die Jungen der Turteltaube. —

Auch dafs der Neger den meisten Vogelarten Namen beigelegt hat, ist ein Zeichen für eine gewisse Aufmerksamkeit, die er der Vogelwelt seiner Heimat geschenkt hat und schenkt. Die nachfolgend von mir mitgeteilten Eingeborenenbezeichnungen sind zum weitaus gröfsten Teil unzweifelhaft richtig, nur für wenige, besonders aus der Wangonisprache stammenden Vogelnamen, die ich übrigens durch ein ? kenntlich gemacht habe, kann ich mich nicht verbürgen. Geschrieben habe ich sie, wie sie im Deutschen ausgesprochen werden.

Über Vogelfallen, wie sie in dem von mir durchforschten Gebiet verwendet werden, siehe im obengenannten Werke von Weule.

---

## B. Besprechung der für das Gebiet bekannt gewordenen Vogelarten.

### *Colymbus fluviatilis capensis* ([Lcht.] Salvad.).

*Colymbus capensis* Rchw. Vög. Afr. I p. 18.

Kisuaheli: bata mdogo (= kleine Ente).

No. 136. Mikindani VII. Auf Tümpeln nicht selten. Lindi (Schnorrenpfeil).

### *Sterna media* Horsf.

*Sterna media* Rchw. Vög. Afr. I p. 60.
Kisuaheli: njange-njange.
No. 188. Mtwarabucht bei Mikindani IX. Lindi (Schnorrenpfeil).

### *Anhinga rufa* (Lacép. Daud.).

*Anhinga rufa* Rchw. Vög. Afr. I p. 95.
Den Schlangenhalsvogel sah ich am Tschidyasee unweit der Rowumamündung.

### *Anas erythrorhyncha* Gm.

*Anas erythrorhyncha* Rchw. Vög. Afr. I p. 118.
Von Fülleborn für Massassi nachgewiesen.

### *Dendrocygna viduata* (L.).

*Dendrocygna viduata* Rchw. Vög. Afr. I p. 124.
Kisuaheli: bata, Plur. mabata.
Die zierliche Nonnenente ist auf stehenden Wässern, z. B. dem Mburusee bei Mikindani häufig anzutreffen. Sie ist nicht scheu und läfst den Schützen nahe herankommen. Zur Nacht scheinen diese Enten manchmal auf's Meer zu streichen, wobei sie im Fluge ein pfeifendes Schnurren hören lassen.

### *Nettapus auritus* (Bodd.).

*Nettapus auritus* Rchw. Vög. Afr. I p. 127.
Ein Pärchen dieser reizenden Entenart sah ich einmal am Mburu bei Mikindani.

### *Sarkidiornis melanotus* (Penn.).

*Sarkidiornis melanotus* Rchw. Vög. Afr. I p. 129.
Die scheue Höckergans ist häufig im Gebiet.

### *Chenalopex aegyptiacus* (L.).

*Chenalopex aegyptiacus* Rchw. Vög. Afr. I p. 131.
Die Nilgans habe ich nirgends im südöstl. Deutsch-Ostafrika angetroffen, doch kommt sie nach Weigall bei Newala vor.

### *Plectropterus gambensis* (L.).

*Plectropterus gambensis* Rchw. Vög. Afr. I p. 134.
Kisuaheli: bata mkuba (= grofse Ente).
Die Sporngans ist an der Küste häufig. Sie kommt sowohl an Teichen, wie auch auf den Krieks am Meeresstrande (z. B. bei Mnasi) vor. In der Regel ist sie sehr scheu, doch hatte sie sich am Mburusee so sehr an den Anblick von Menschen gewöhnt, dafs sie sich auf bequeme Schrotschufsweite angehen liefs. Sie verträgt einen harten Schufs. Newala (Weigall).

### *Arenaria interpres* (L.).

*Arenaria interpres* Rchw. Vög. Afr. I p. 142.

Den Steinwälzer beobachtete ich einmal am Meeresstrande bei Mtwara.

### *Cursorius temmincki* Sw.

*Cursorius temmincki* Rchw. Vög. Afr. I p. 155.

No. 37, 231. Mikindani V, X. Nicht selten, besonders auf abgebrannten Flächen und Ödländereien in kleinen Trupps. Lindi (Fischer).

### *Rhinoptilus chalcopterus* (Tem.).

*Rhinoptilus chalcopterus* Rchw. Vög. Afr. I p. 157.

No. 47. Mikindani V. Paarweise auf demselben Gelände, wie der vorige.

### *Squatarola squatarola* (L.).

*Squatarola squatarola* Rchw. Vög. Afr. I p. 163.

Der Kibitzregenpfeifer besucht hin und wieder die Meeresküste bei Mikindani. Wie die Mehrzahl der dortigen Strandvögel zeigt er sich nicht scheu.

### *Charadrius geoffroyi* Wagl.

*Charadrius geoffroyi* Rchw. Vög. Afr. I p. 166.

No. 204. Mikindani. Am Meeresstrande.

### *Charadrius asiaticus* Pall.

*Charadrius asiaticus* Rchw. Vög. Afr. I p. 167.

No. 258. Mikindani I. Auf Ödland.

### *Charadrius marginatus tenellus* Hartl.

*Charadrius marginatus tenellus* Rchw. Vög. Afr. I p. 171. Lindi (Fischer).

### *Charadrius hiaticula* L.

*Charadrius hiaticula* Rchw. Vög. Afr. I p. 174.

Kisuaheli: kitwitwi.

No. 222. Mikindani X. Häufig am Meeresstrande, das ganze Jahr über.

### *Charadrius tricollaris* Vieill.

*Charadrius tricollaris* Rchw. Vög. Afr. I p. 177.

Kisuaheli: wie d. vor.

No. 134. Mikindani VII. An Binnengewässern allenthalben, seltener am Meeresstrande. Lindi (Schnorrenpfeil).

### *Stephanibyx inornatus* (Sw.).

*Stephanibyx inornatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 179.

Kijao: ntschesselepass (?).

No. 266. Mikindani I. Diese Vögel leben in Trupps auf freien Flächen und sind oft noch in später Nacht munter. Ihre

lauten Flötenrufe beleben die nächtliche Stille der Steppe, die sonst fast nur durch mehr oder weniger häfsliche Tierstimmen unterbrochen wird, in anmutiger Weise.

„Die Eier sind graugelb mit schwarzen und grauschwarzen, ziemlich grofsen, teils markierten, teils verwischten Flecken, die sich am stumpfen Pole häufen. 35,5 × 26,5 mm. Nehrkorn's Katalog pag. 61.“ (N.) (S. Tafel.) Bei Kionga durch Stuhlmann festgestellt.

*Oedicnemus vermiculatus* Cab.

*Oedicnemus vermiculatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 200.

Hält sich bei Mikindani mit Vorliebe auf den sandigen Flächen zwischen Mangroven auf und sucht laufend zu fliehen. Lindi (Schnorrenpfeil).

*Dromas ardeola* Payk.

*Dromas ardeola* Rchw. Vög. Afr. I p. 202.

Hin und wieder am Strande bei Mikindani und an der Mtwarabucht, ferner auf der Insel Mongo (nördl. von der Rovumamündung).

*Himantopus himantopus* (L.).

*Himantopus himantopus* Rchw. Vög. Afr. I p. 207.

No. 218. Mikindani IX. Der Stelzenläufer kommt anscheinend das ganze Jahr über an Binnengewässern (z. B. Mburuteich) im Gebiete vor.

*Numenius arquatus* (L.).

*Numenius arquatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 209.

Kisuaheli: kipira (auch tschipira); kimakua: namantoche (?). Am Meeresstrande, zuweilen in grofsen Scharen, anzutreffen; in den Sommermonaten seltener. Ihre schönen Flötenrufe lassen sie oft auch in finsterer Nacht hören.

*Numenius phaeopus* (L.).

*Numenius phaeopus* Rchw. Vög. Afr. I p. 210.

Kisuaheli: wie d. vor.

No. 82. Mikindani VI. Der Regenbrachvogel kommt während des ganzen Jahres bei Lindi und Mikindani vor. Gleich dem vorigen bevorzugt er die Meeresküste. Unmittelbar bei der Stadt Mikindani ist er Menschen gegenüber zutraulich, sonst pflegt er vorsichtig den Schützen zu fliehen.

*Totanus pugnax* (L.).

*Totanus pugnax* Rchw. Vög. Afr. I p. 216.

Den Kampfläufer habe ich im Gebiet nie gesehen, doch stellte Fischer sein Vorkommen bei Lindi fest.

*Totanus littoreus* (L.).

*Totanus littoreus* Rchw. Vög. Afr. I p. 217.

Kisuaheli: kipira.

No. 185. Mikindani IX. Wohl nur an Binnengewässern (z. B. Mburu) vorkommend. Gewöhnlich einzeln, seltener paarweise.

*Totanus glareola* (L.).

*Totanus glareola* Rchw. Vög. Afr. I p. 222.

No. 217. Mikindani IX. Gleich dem vorigen an Binnengewässern.

*Tringoides hypoleucos* (L.).

*Tringoides hypoleucos* Rchw. Vög. Afr. I p. 224.

Kisuaheli: kituitwi.

No. 135. Mikindani VII. Allenthalben, sowohl am Meeresstrande wie an Flüssen und Seen das ganze Jahr über anzutreffen.

*Rostratula bengalensis* (L.).

*Rostratula bengalensis* Rchw. Vög. Afr. I p. 237.

No. 97. Mikindani VI. An sumpfigen Binnengewässern. Scheint selten zu sein, oder doch durch ihre sehr versteckte Lebensweise sich der Beobachtung zu entziehen.

*Actophilus africanus* (Gm.).

*Actophilus africanus* Rchw. Vög. Afr. I p. 267.

Kisuaheli: ndindiri; kimakua: kuruella (?).

No. 98, 115. Mikindani VI, VII. Häufig. Der vorliegende junge Vogel vom Juli (No. 115) hat gelbbräunliche Augenbrauen (nach Rchw. p. 268 weifse). Lindi (Schnorrenpfeil).

*Crex crex* (L.).

*Crex crex* Rchw. Vög. Afr. I p. 277.

No. 267. Mikindani I.

*Limnocorax niger* (Gm.).

*Limnocorax niger* Rchw. Vög. Afr. I p. 279.

No. 33. Mikindani V. Auf jedem Binnengewässer vorkommend. Ein geflügeltes Exemplar rettete sich in einen dichten Strauch, ein anderes wurde in meiner nächsten Nähe von einer grofsen im Wasser lebenden Echse (Varanus) weggeschnappt. Lindi (Schnorrenpfeil).

*Porphyrio alleni* Thoms.

*Porphyrio alleni* Rchw. Vög. Afr. I p. 292.

Kijao: siriwindi.

No. 262. Mikindani I. Scheint selten vorzukommen.

*Gallinula angulata* Sund.

*Gallinula angulata* Rchw. Vög. Afr. I p. 295.

Einmal ein bei Mikindani erbeutetes Pärchen erhalten.

*Turnix lepurana* (A. Sm.).

*Turnix lepurana* Rchw. Vög. Afr. I p. 301.

Kisuaheli: tschuti.

No. 10, 74. Mikindani IV, VI. Die Laufhühnchen leben äufserst versteckt in dichtem Grase, besonders auch in den oft sehr verunkrauteten Eingeborenenschamben. Ihre Stimme ist ein langgezogener lauter Ton, den Böhm sehr treffend mit „buht“ wiedergibt. Er läfst kaum auf eine Vogelstimme schliefsen und ist so laut, dafs ein alter lange Zeit in Ostafrika ansässiger Pflanzer mir gegenüber äufserte, er hielte den Ruf für das Geheul von Hyänenhunden (Lycaon.). Andere Europäer schrieben diese Vogelstimme grofsen Fröschen (Pyxicephalus adspersus [Tschudi]) zu. Der Vogel wird von den Negern viel in Laufschlingen gefangen, ist im Käfig jedoch äufserst scheu. Lockruf: „tü, tü, tü“.

Brutzeit März; Eiermafse durchnittlich 24 × 20 mm.

*Theristicus hagedash* (Lath.).

*Theristicus hagedash* Rchw. Vög. Afr. I p. 325.

Kisuaheli: nan(g)anga. Bei Mikindani nicht selten. Allabendlich ziehen sie in kleinen Trupps zu 3—4 Stck. unter ohrbetäubendem Geschrei stets um dieselbe Zeit ihren Schlafplätzen zu. Lindi (Schnorrenpfeil).

*Plegadis autumnalis* (Hasselqu.).

*Plegadis autumnalis* Rchw. Vög. Afr. I p. 329.

Der Sichler scheint das ganze Jahr über an Binnengewässern des Gebiets vorzukommen, doch ist er keineswegs häufig.

*Tantalus ibis* L.

*Tantalus ibis* Rchw. Vög. Afr. I p. 333.

Kisuaheli: korongo. Bei Mikindani am Meeresstrande und an Binnengewässern; Insel Mongo.

*Anastomus lamelligerus* Tem.

*Anastomus lamelligerus* Rchw. Vög. Afr. I p. 335.

Kisuaheli: w. d. vor. An Binnengewässern allenthalben; nirgends scheu. Lindi (Schnorrenpfeil), Rovuma (v. Trotha).

*Ephippiorhynchus senegalensis* (Shaw).

*Ephippiorhynchus senegalensis* Rchw. Vög. Afr. I p. 341.

Kisuaheli: wie d. vor. Den riesigen Sattelstorch habe ich am Mburuteich als nicht scheuen Vogel kennen gelernt: unbekümmert um Wasser schöpfende Negerfrauen und badende Kinder stelzte ein Pärchen im seichten Wasser, auf Schrotschufsweite von mir entfernt, umher. Gewöhnlich ist dieser Storch jedoch dem Menschen gegenüber scheu und vorsichtig. Ein geflügeltes Stück verteidigte sich energisch mit seinem schwertförmigen Schnabel. Am Rovuma fanden ihn Kirk und v. d. Decken.

*Abdimia abdimi* (Lcht.).

*Abdimia abdimi* Rchw. Vög. Afr. I p. 343.

Kisuaheli: korongo. Baumt manchmal auf Bäumen inmitten von Negerdörfern auf.

*Dissoura episcopus microscelis* (G. R. Gr.).

*Dissoura microscelis* Rchw. Vög. Afr. I p. 347.

Kisuaheli: wie d. vor. Am Meeresstrande; auf der Insel Mongo schofs ich ein Stück.

*Scopus umbretta* Gm.

*Scopus umbretta* Rchw. Vög. Afr. I p. 353.

Kisuaheli: tschengo. Allenthalben im Gebiet, am Meeresstrande, wie an den kleinsten Wassertümpeln. Von den Eingeborenen gefürchtet und geehrt als „Sultan der Vögel"; wer einen Schattenvogel töte, müsse sterben. Infolge der Verehrung und Hege, die der Vogel geniefst, ist er zutraulich und ohne Scheu; innerhalb der Stadt Mikindani sah ich ihn manchmal unbekümmert um das lärmende Treiben des Volkes seinem Tun nachgehen.

*Nycticorax nycticorax* (L.).

*Nycticorax nycticorax* Rchw. Vög. Afr. I p. 362.

Kisuaheli: korongo. Der Nachtreiher scheint an Teichen und am Rovuma nicht selten zu sein, doch habe ich leider kein Stück geschossen.

*Ardetta payesi* ([Verr.] Hartl.).

*Ardetta payesi* Rchw. Vög. Afr. I p. 367.

Am Mburuteich bei Mikindani schofs ich ein Exemplar.

*Butorides atricapillus* (Afz.).

*Butorides atricapillus* Rchw. Vög. Afr. I p. 370.

No. 274. Mikindani II. An Teichen und Flüssen. Lindi (Schnorrenpfeil).

*Ardeola ralloides* (Scop.).

*Ardeola ralloides* Rchw. Vög. Afr. I p. 374.

Kijao: amrindi.

Nr. 99. Mikindani VI. Anscheinend Standvogel im Gebiet. Lindi (Schnorrenpfeil).

*Ardea goliath* Cretzschm.

*Ardea goliath* Rchw. Vög. Afr. I p. 376.

Kisuaheli: korongo; kimakonde: ngolongo. Ein auf der Insel Mongo (V) beobachtetes Exemplar war nicht scheu.

*Ardea purpurea* L.

*Ardea purpurea* Rchw. Vög. Afr. I p. 377.

Nur ein bei Lindi geschossenes Stück gesehen.

*Ardea cinerea* L.

*Ardea cinerea* Rchw. Vög. Afr. I p. 379.

Brutvogel bei Mikindani. Am 15. Okt. erhielt ich zwei halbflügge Junge.

*Ardea melanocephala* Vig. Childr.

*Ardea melanocephala* Rchw. Vög. Afr. I p. 380.

v. Trotha fand ihn im Dezember am Lukuledi.

*Bubulcus ibis* (L.).

*Bubulcus ibis* Rchw. Vög. Afr. I p. 381.

Der Kuhreiher hält sich bei Mikindani mit Vorliebe auf abgebrannten Grasflächen und in Plantagen auf, um hier der flinken Eidechse Mabuia varia, die anscheinend seine Hauptnahrung bildet, nachzustellen. Er kommt dabei manchmal bis dicht an die menschlichen Behausungen heran, ist überhaupt sehr zutraulich.

*Herodias gularis* (Bosc.).

*Herodias gularis* Rchw. Vög. Afr. I p. 385.

Am Meeresstrande häufig, besonders auf der Insel Mongo zu Hunderten. Hier fand ich am 15. Mai eine reichbesetzte Brutkolonie mit z. T. frischen Eiern. Beide Farbvarietäten dieses Reihers nisteten gemeinsam. Merkwürdigerweise hatten die weifsen Vögel schwarze Schnäbel, wären also als *H. garzetta* zu deuten. Leider habe ich keine Bälge gesammelt. Dieser kleine Reiher ist in der Regel sehr zutraulich und läfst sich leicht erbeuten.

„Die mattbläulichen Eier messen 42—45,5 × 34 mm. Nehrkorn's Katalog pag. 79.“ (N.)

Lindi (Schnorrenpfeil).

*Herodias alba* (L.).

*Herodias alba* Rchw. Vög. Afr. I p. 388.

Bedeutend seltener als der vorige, hauptsächlich an Binnengewässern vorkommend. Durch v. Trotha am Mkoësee bei Lindi festgestellt.

*Herodias brachyrhyncha* Brehm.

*Herodias brachyrhyncha* Rchw. Vög. Afr. I p. 389.

Nur ein am Meeresstrande bei Mtwara in der Nähe von Mikindani geschossenes Exemplar gesehen.

*Vinago delalandei* (Bp.).

*Vinago delalandei* Rchw. Vög. Afr. I p. 397.

Kisuaheli: ngulaka.

O. Nr. Zwei lebende Vögel (Zoolog. Garten Berlin.).

Diese Papageitaube hält sich mit Vorliebe in dichtbelaubten Wipfeln (Mangobäume!) auf. Oft sieht man sie in Scharen vereinigt, die Männchen heftig balzend. Die Stimmlaute gehören zu den eigenartigsten der afrikanischen Wildnis: sie beginnen

mit einem heiseren Knarren, das dem einer in ihren Angeln rostigen Tür gleicht und dann in ein immer lauter werdendes Rufen übergeht. Böhm übersetzt es sehr treffend (bei *V. calva nudirostris*) durch die Silben „kau kau, kaw kaw, kürr-hik kürr-hik". Die von mir in Gefangenschaft gehaltenen Stücke bevorzugten als Futter Bananen. — Ein Käfigvogel legte bei mir am 3 Dez. ein reinweifses Ei ab, es mifst 28 × 23 mm.

Bei Lindi, Mikindani, auf dem ganzen Makondehochland und am unteren Rovuma von mir gefunden.

*Turtur senegalensis* (L.).

*Turtur senegalensis* Rchw. Vög. Afr. I p. 406.

Kisuaheli: tetäre.

No. 153. Mikindani VII.

Anscheinend die am wenigst häufige Taube des Gebiets. An Waldrändern.

*Turtur semitorquatus* (Rüpp.).

*Turtur semitorquatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 409.

Kisuaheli: hua. Es liegen zwar keine Bälge vor, doch dürfte es sich um genannte Art handeln. Häufig.

*Turtur capicola tropicus* Rchw.

*Turtur capicola tropicus* Rchw. Nachträge zu Vög. Afr. III p. 808.

Kisuaheli: tetäre; kimakonde: lidäa; kimakua: ntjia.

Sehr häufig. Wird von den Eingeborenen in der Küstengegend gern in kleinen aus Bambus geflochtenen Käfigen gehalten. — Die Eier sind „weifs, 30 × 22 mm. Nehrkorn's Katalog p. 366". (N.)

Lindi (Fischer, Schnorrenpfeil).

*Tympanistria tympanistria* (Tem.).

*Tympanistria tympanistria* Rchw. Vög. Afr. I p. 424.

Kisuaheli: kituku-manga, vereinzelt auch tetäre-manga; kimakonde: tschindutu-manga.

No. 167. Mikindani VIII. Lebt versteckt und ist scheu, so dafs sie seltener erscheint, als sie tatsächlich ist.

*Chalcopelia chalcospilos* Wagl.

*Chalcopelia chalcospilos* Rchw. Vög. Afr. III (Nachtr.) p. 811.

Kisuaheli: kituku; kijao: kitukutuku; kingoni: katuku-iwa; kimakonde: tschindutu.

No. 167. Mikindani VIII.

Einer der häufigsten Vögel des Gebiets. Das Erzflecktäubchen ist bei den Küstennegern als Käfigvogel beliebt, es ist sehr zutraulich. Brütet im Januar. Das Nest ist ein sehr loser Bau und wird leicht verlassen. Eier „gelblichweifs, 22 × 16 mm. Nehrkorn's Kat. p. 31". (N.)

Ob *Ch. afra* im Gebiet vorkommt, habe ich nicht feststellen können.

*Oena capensis* (L.).

*Oena capensis* Rchw. Vög. Afr. I p. 429.

Kisuaheli etc.: wie d. vor.

No. 29. Mikindani V. Allenthalben nicht selten, hält sich gern in den Mangrovedickichten auf.

*Numida mitrata* Pall.

*Numida mitrata* Rchw. Vög. Afr. I p. 438.

Kisuaheli: kanga; kimakonde: nanga.

O. Nr. ein Kopf in Alkohol.

Lebt manchmal in Gemeinschaft mit dem Warzenschwein (Phacochoerus). Diese beiden Tiere sind neben der Schopfantilope Cephalophus vassei stellenweise die einzigen gröfseren Bewohner der schwarzgebrannten heifsen Baumsteppe.

Die Eier sind sehr dickschalig, kalkweifs mit einem Stich ins Gelbgraue, ein Ei mifst 51 × 39 mm.

*Guttera cristata makondorum* nov. subsp.

*Guttera cristata granti* Rchw. Vög. Afr. I p. 451.

Kisuaheli: kororo; kimakonde und kingoni: ngololo.

No. 126, 127. Mikindani VII; o. Nr. ein Kopf in Alkohol; 1 leb. Expl. (Berl. Zool. Garten).

Von *Guttera barbata* Ghigi durch Fehlen des Bartes am Kinn, von *G. cr. suahelica* O. Neum. durch Fehlen irgend welcher roten Farbe an den nackten Hautstellen des Kopfes unterschieden. Iris graubraun bis kirschrot. —

In seiner „Revisione del Genere Guttera Wagler" (Bologna 1905) bringt Prof. Alessandro Ghigi eine eingehende Arbeit über Haubenperlhühner, die eine gute Übersicht über diese Vogelgattung bietet. Er unterscheidet folgende Arten:

1. *G. cristata* (Pall.). — Sierra Leone, Togo.
2. *G. granti* (Elliot). — Deutsch-Ostafrika.
3. *G. edouardi* (Hartl.). — Östliches Südafrika.
4. *G. pucherani* (Hartl.). — Sansibar.
5. *G. barbata* Ghigi n. sp. — Madagascar.
6. *G. lividicollis* Ghigi n. sp. — Sambesi.
7. *G. sclateri* Rchw. — Kamerun (Edea).
8. *G. plumifera* (Cass.). — Kamerun — Loango. —

Die von mir bei Mikindani gesammelten Haubenperlhühner boten mir den Anlafs, mich etwas mit dieser Gattung zu beschäftigen, und ich möchte im folgenden ganz kurz auf die Resultate meiner Untersuchungen hinweisen.

*Guttera barbata* Ghigi ist auf ein aus der Gefangenschaft stammendes Exemplar, das angeblich aus Madagaskar eingeführt wurde, begründet. Es ist kenntlich durch die einfarbig bleiblaue Färbung der nackten Hautstellen, den aus feinen Federn gebildeten

Bart am Kinn, und gehört zu der Gruppe der Haubenperlhühner, die kein Kastanienbraun im schwarzen Brustschild hat. Die Iris ist braun.

Mein Haubenperlhuhn gleicht *G. barbata* vollständig bis auf das Fehlen des Bartes. Zwar ist bei jüngeren Exemplaren (wie wohl überhaupt bei allen jüngeren Gutterae?) Kinn und Kehle ganz schwach befiedert, jedoch durchaus nicht in der ausgesprochenen Weise, wie die Abbildung von *G. barbata* in Ghigi's Arbeit zeigt. (Wenn Ghigi übrigens die Färbung der Iris als Diagnostikum aufführt, irrt er, da ich aus einem und demselben Volk meines neuen Perlhuhns Stücke mit brauner und roter Iris schofs, so dafs die rote Iris wohl nur als Kennzeichen adulter Exemplare angesehen werden kann.) Das Fehlen des Bartes, sowie die Verschiedenheit des Verbreitungsgebiets halte ich daher bis auf Weiteres für genügenden Grund, das Haubenperlhuhn des Makondehochlands unter dem Namen *makondorum* subspecifisch zu sondern.

Sehr nahe steht ihm *G. cristata suahelica* O. Neum. von Lindi; diese Form hat jedoch an der unteren Kehle etwas Rot. Ausgedehnter noch ist die rote Farbe an den nackten Hautstellen bei Stücken aus Ugogo, die, von O. Neumann gleichfalls zu *suahelica* gestellt, jedoch nach Vergleichung gröfserer Suiten höchstwahrscheinlich als neue Form abgetrennt werden müssen.

*G. granti* (Ell.) hat rotes Gesicht wie *pucherani*; sie bleibt als Art fraglich, da ihre Beschreibung auf Grund einer Farbenskizze gemacht worden ist.

*G. pucherani* (Hartl.) ist an der gefleckten — nicht schwarzen — Brust leicht zu erkennen. Eine sorgfältige Untersuchung dieser Art würde vielleicht die Notwendigkeit ihrer Aufteilung in einige Subspecies ergeben.

Die beiden südafrikanischen Haubenperlhühner *G. edouardi* (Hartl.) (*Guttera verreauxi* Ell. ist Synonym dazu, da auf dasselbe Exemplar begründet) und *G. lividicollis* Ghigi sind kenntlich an der Beimischung von Kastanienbraun im Gefieder. Dieses Braun macht sich nicht nur auf dem unteren Teile des schwarzen Brustschildes bemerkbar, sondern tritt auch — ein bisher anscheinend nicht beachtetes Kennzeichen — in Form brauner Perlflecke neben den blauen, über das ganze Gefieder verstreut, auf.

*G. edouardi* ist auf einen angeblich aus Natal stammenden Käfigvogel begründet. Diese vorläufig als zweifelhaft aufzufassende Art soll sich durch rote Kehle von *lividicollis* unterscheiden, deren Kehle bleiblau ist, und deren Hauptkennzeichen aufserdem die gelbliche Färbung des Nackens ist. Ghigi gab mit der Beschreibung von *G. lividicollis* als Erster eine genaue Kennzeichnung des südafrikanischen Haubenperlhuhns, das bisher vom Sambesi (Nähe des Caprivizipfels) und vom südlichen Mossambik, wo Peters es gesammelt hat, bekannt ist. —

Das Haubenperlhuhn bewohnt bei Mikindani und auf dem Makondeplateau den dichtesten Buschwald in kleineren oder gröfseren Völkern. Es hält sich gewöhnlich am Boden auf, zur Nacht baumt es auf. Mit Hunden läfst es sich leicht jagen, da die aufgebaumten Hühner nur Auge für den Hund haben und dem Jäger so Gelegenheit geben, ihrer mehrere herabzuschiefsen. Die Stimme ist laut und schnarrend, im Rhythmus fast an einen Marsch erinnernd, am Schlusse mit besonders schnarrendem Krächzen. Beim Rufen wird der Kopf hoch gehalten. — Brutzeit Januar—Februar; Gelege etwa 10 Eier. Diese sind „hellgelbbraun mit den typischen Poren fast aller Perlhuhneier, die im Grunde rostbraun sind. 51 × 43 mm.“ (N.) (S. Tafel. Die Eier sind hier irrtümlicherweise als von *G. barbata* herrührend bezeichnet.) Die Pulli haben eine piepende Stimme. Beschreibung des Dunenkleides s. Orn. Mtsber. 1909, p. 105.

### *Pternistes humboldti* (Peters)?

*Pternistes humboldti* Rchw. Vög. Afr. I.

Kimakonde: likowe (Plural makowe).

O. Nr. zwei Köpfe in Alkohol, drei lebende Stücke im Zool. Garten zu Berlin.

Ob die von mir mitgebrachten Vögel zu genannter Art, zu *nudicollis* (Bodd.), *melanogaster* O. Neum., oder einer neuen Form gehören, ist noch nicht sicher.

Dieses nackthalsige Frankolin traf ich in den mit Gras und Zwergpalmen bewachsenen Niederungen bei Mnasi, nördlich von der Rovumamündung, nicht weit von der Meeresküste. Unmittelbar bei Mikindani kommt es nicht vor.

Brutzeit Mai—Juni; „die Eier sind einfarbig graugelb wie sehr helle Milchschokolade. 44 × 36 mm.“ (N.)

### *Francolinus hildebrandti johnstoni* Shell.

*Francolinus hildebrandti johnstoni* Rchw. Vög. Afr. I p. 477.

Kimakonde: likwale; kimakua: likwellekwelle; kijao: ngwale.

No. 34, 71. Mikindani V, VI.

Häufig in den Schamben der Neger. Die gellende Stimme dieses Frankolins ist oft in tiefer Dunkelheit zu hören. Von den Eingeborenen wird es oft in Laufschlingen gefangen.

„Die rötlichgrauen Eier messen durchschnittlich 39 × 34 mm. In Nehrkorn's Eierkatalog p. 365 irrtümlich als *Fr. hildebrandti* beschrieben.“ (N.) (S. Tafel.)

### *Francolinus sephaena kirki* Hartl.

*Francolinus kirki* Rchw. Vög. Afr. I p. 497.

Kisuaheli: kerengende; kimakonde: nambili; kimakua: napiri; kijao: tschirorokwere, auch kiranga. No. 91, 92, 93. Mikindani VI.

An Waldrändern und in Negerschamben. Brutzeit Mai; die Eier sind dickwandig. S. Nehrkorn's Katalog.

### *Coturnix delegorguei* Deleg.

*Coturnix delegorguei* Rchw. Vög. Afr. I p. 507.

Kisuaheli: tschuti. No. 4, 8. 9. Mikindani III, IV.

Im Grase. Junge Anfang April.

### *Excalfactoria adansoni* (Verr.).

*Excalfactoria adansoni* Rchw. Vög. Afr. I p. 509.

Kisuaheli: tschuti. O. Nr. Mikindani III. Diese hübsche kleine Wachtel mufs im Gebiet sehr selten sein, denn ich habe nur ein ♂ erlangen können. Ihre Hauptverbreitung hat sie in Westafrika.

### *Neophron monachus* (Tem.).?

*Neophron monachus* Rchw. Vög. Afr. I p. 521.

Kis.: dirembo; kijao: litumbussi. Ich sah mehrmals Geier bei Mikindani, die aller Wahrscheinlichkeit dieser Art zugerechnet werden müssen.

### *Polyboroides typicus* A. Sm.

*Polyboroides typicus* Rchw. Vög. Afr. I p. 531.

Kis.: narumanga. Der Schlangensperber ist im Gebiet nicht selten. Der Magen eines von mir geschossenen Exemplars war mit Orthopteren gefüllt. Im Federkleide leben viele Schmarotzer.

Lindi (Schnorrenpfeil).

### *Kaupifalco monogrammicus* (Tem.).

*Kaupifalco monogrammicus* Rchw. Vög. Afr. I p. 547.

Kis.: wie d. vor.

Der Kehlstreifhabicht ist bei Mikindani und auf dem Makondehochlande allenthalben anzutreffen. Ich nehme mit Böhm an, dafs seine Hauptnahrung aus Kriechtieren (Mabuia, Agama) besteht.

Lindi (Schnorrenpfeil).

### *Astur melanoleucus* (A. Sm.).

*Astur melanoleucus* Rchw. Vög. Afr. I p. 551.

Ein von mir bei Mikindani erbeutetes Stück bestimmte ich als das Jugendkleid dieser Art.

### *Astur tachiro* (Daud.).

*Astur tachiro* Rchw. Vög. Afr. I p. 552.

Kommt im Gebiet überall vor. Brutzeit Nov. „Eier bläulichweifs wie unsere *palumbarius*, zum Teil mit braunen Schmutzwolken. 47 × 38 mm. Die von Bucknill angegebenen Gröfsen schwanken zwischen 43 und 44 × 36 — 37 mm. Le Vaillant beschreibt die Eier auch als rotgefleckt, was wohl auf einem Irrtume beruhen dürfte. Ivy meint auch, dafs die gelegentlichen braunen Flecken vom Nestmaterial herrühren. Nehrkorn's Kat. p. 376.“ (N.).

Lindi (Fischer, Schnorrenpfeil), Rovuma (Thomson).

*Micronisus niger* (Vieill.).

*Micronisus niger* Rchw. Vög. Afr. I p. 567.

Hin und wieder beobachtete ich bei Mikindani einen kleinen schwarzen Raubvogel, der augenscheinlich zu dieser Art zu rechnen ist.

*Circaetus pectoralis* A. Sm.

*Circaetus pectoralis* Rchw. Vög. Afr. I p. 572.

Nicht häufig im Gebiet.

*Circaetus fasciolatus* G. R. Gr.

*Circaetus fasciolatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 574.

Ein Stück im September bei Mikindani geschossen.

*Spizaetus coronatus* (L.).

*Spizaetus coronatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 576.

Kisuaheli: muëwe [1]).

Dieser stolze Kampfadler besucht nicht selten menschliche Ansiedlungen, um hier jungen Ziegen nachzustellen. Er baumt dann gewöhnlich auf einer Adansonie oder hohen Kokospalme auf, und legt Menschen gegenüber keine übergrofse Scheu an den Tag. Bei Newala von Weigall gefunden.

*Hieraaetus spilogaster* ([Du Bus] Bp.).

*Hieraaetus spilogaster* Rchw. Vög. Afr. I p. 579.

Von mir mit absoluter Sicherheit nicht festgestellt, doch meiner Erinnerung nach vorkommend.

*Lophoaetus occipitalis* (Daud.).

*Lophoaetus occipitalis* Rchw. Vög. Afr. I p. 582.

Der Schopfadler ist bei Mikindani nicht selten.

*Machaerhamphus anderssoni* (Gurn.).

*Machaerhamphus anderssoni* Rchw. Vög. Afr. I p. 596.

Lindi (Schnorrenpfeil).

*Helotarsus ecaudatus* (Daud.).

*Helotarsus ecaudatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 598.

Kisuaheli: kapungu.

Der Gaukler gehört zu den häufigsten Raubvögeln des Gebiets.

Lindi (Schnorrenpfeil), Newala (Weigall.)

*Haliaetus vocifer* (Daud.).

*Haliaetus vocifer* Rchw. Vög. Afr. I p. 605.

Kisuaheli: ngurukala.

---

[1]) Fast jeder grofse Raubvogel wird so genannt; die kleineren Tagraubvögel werden gewöhnlich unter „narumanga" zusammengefafst. — H. G.

Allenthalben an Gewässern. Im Gegensatz zu Böhm fand ich, dafs andere Vögel den Schreiseeadler nicht zu fürchten schienen: Tauben safsen ruhig in den Zweigen eines Affenbrotbaumes, auf welchem ein Paar dieses Adlers aufgebaumt hatte. Lebt sowohl am Meeresstrande, wie an Binnengewässern.

*Milvus aegyptius* (Gm.).

*Milvus aegyptius* Rchw. Vög. Afr. I p. 609.

Nicht nur der häufigste Raubvogel, sondern eine der verhältnismäfsig häufigsten Vogelgestalten überhaupt im südlichen Deutschostafrika. Lindi (Schnorrenpfeil); Kilindi (Stuhlmann).

*Pernis apivorus* (L.).

*Pernis apivorus* Rchw. Vög. Afr. I p. 613.

Lindi (Schnorrenpfeil).

*Elanus caeruleus* (Desf.).

*Elanus caeruleus* Rchw. Vög. Afr. I p. 615.

Kommt hin und wieder vor. Bei Mikindani schofs ich ein Stück im September.

*Baza verreauxi* (Lafr.).

*Baza verreauxi* Rchw. Vög. Afr. I p. 619.

Kingoni: limbango (?)

Nr. 203. Mikindani IX.

Anscheinend nur vereinzelt im Gebiet auftretend.

*Falco minor* Bp.

*Falco minor* Rchw. Vög. Afr. I p. 622.

Von Thomson für den Rowuma festgestellt, von mir trotz eifrigen Suchens im Gebiet nie gesehen.

*Falco subbuteo* L.

*Falco subbuteo* Rchw. Vög. Afr. I p. 628.

Hin und wieder bei Mikindani beobachtet.

*Falco concolor* Tem.

*Falco concolor* Rchw. Vög. Afr. I p. 629.

? Newala (Weigall.)

*Cerchneis dickinsoni* (Scl.).

*Cerchneis dickinsoni* Rchw. Vög. Afr. I p. 637.

Dieser kleine Falk ist bei Mikindani an Waldrändern und auf Negerschamben überall anzutreffen. Von Thomson für den Rovuma, von Fischer und Schnorrenpfeil für Lindi nachgewiesen.

*Cerchneis tinnuncula* (L.).

*Cerchneis tinnunculus* Rchw. Vög. Afr. I p. 641.

Ein bei Mikindani sporadisch vorkommender Turmfalk gehört wahrscheinlich dieser Art an.

*Bubo maculosus* (Vieill.).

*Bubo maculosus* Rchw. Vög. Afr. I p. 654.
Kimakonde: namahihi; kijao: lisisita.
Junge Mitte November. — Lindi (Schnorrenpfeil).

*Pisorhina leucotis granti* Kollibay.

*Asio leucotis* Rchw. Vög. Afr. I p. 661.
Kimakonde: tschundi; kingoni: kapururu.
No. 177. Mikindani VIII (Mageninhalt: kleine Vögel.)
Die Brutzeit fällt in den Oktober. — Ein jung aufgezogener Vogel wurde sehr zahm, und liefs oft ein leises, dem Atmen eines schlafenden Menschen nicht unähnliches, Fauchen hören.

*Syrnium woodfordi* (A. Sm.).

*Syrnium woodfordi* Rchw. Vög. Afr. I p. 668.
Kimakonde: namahihi.
Am 16. Okt. erhielt ich zwei bei Lindi gefundene weifse Eier dieses Vogels, 45 × 38 mm. Bei Mikindani fand ich ihn selbst in hohlem Baume auf einem Ei brütend. — Das Nestkleid ist bedeutend heller als das alter Vögel; ich glaube annehmen zu können, dafs mit fortschreitendem Alter des Vogels das Federkleid immer dunkler wird.

*Glaucidium capense* (A. Sm.).

*Glaucidium capense* Rchw. Vög. Afr. I p. 672.
Stuhlmann wies diese Art für Kionga nach; ich habe sie einmal bei Newala gefunden.

*Strix flammea maculata* Brehm.

*Strix flammea maculata* Rchw. Vög. Afr. I p. 676.
Kimakonde: namahihi.
No. 59. Mikindani VI.
Die Schleiereule brütet in der Boma (Regierungsgebäude) von Mikindani; Eier Anfang Juni.
Lindi (Schnorrenpfeil).

*Poicephalus robustus suahelicus* Rchw.

*Poicephalus robustus suahelicus* Rchw. Vög. Afr. II p. 8.
Kisuaheli: muëndi; kijao: nguäsi.
Ist scheu und sehr flüchtig, bedeutend seltener als der folgende.
Lindi (Schnorrenpfeil.)

*Poicephalus fuscicapillus* (Verr. Des Murs.).

*Poicephalus fuscicapillus* Rchw. Vög. Afr. II p. 16.
Kisuaheli etc.: wie d. vor.
No. 45. Mikindani V.

Bevorzugt als Aufenthalt Affenbrotbäume, in denen er auch nistet. Scharenweise fällt er unter kreischendem Geschrei in die Negerschamben ein und verursacht hier grofsen Schaden. Zur Reifezeit des Negerkorns bauen die Eingeborenen kleine Wachthäuschen im Felde, um sich der Vögel wie der Affen zu erwehren.

*Gallirex chlorochlamys* Shell.

*Gallirex chlorochlamys* Rchw. Vög. Afr. II p. 40.
Kisuaheli: ngurukuru.
No. 285. Mikindani X.
Hält sich in den dichten Kronen hoher Bäume auf und ist sehr flüchtig. Kommt auch auf dem Makondehochlande vor.

*Turacus reichenowi hybridus* Rchw.

*Turacus reichenowi hybridus* Rchw. Vög. Afr. II p. 53.
Kisuaheli: ngurukuru.
No. 32. Mikindani V, ein leb. Expl. (Berl. Zool. Gart.).
Dieser prächtige Vogel ist augenscheinlich nicht selten im Gebiet. Mit besonderer Vorliebe kommt er in die Bananenpflanzungen der Neger; mein lebend gehaltenes Stück fütterte ich ausschliefslich mit Bananen. Seine laute Stimme kann man graphisch folgendermafsen darstellen:



*Centropus burchelli fasciipygialis* Rchw.

*Centropus burchelli* var. *fasciipygialis* Rchw. Vög. Afr. II p. 61.
Kimakonde: nantipitira; kingoni: tipi-tipi, auch mfuko (?).
No. 233. Mikindani X.
Als Mageninhalt fand ich bei diesem Exemplar aufser Orthopteren zwei alte Vögel (anscheinend *Uraeginthus*). — Nistet in von hohem Grase durchwachsenem Gestrüpp, niedrig über dem Erdboden. Gelege 4 Eier. Diese sind „weifs mit gelblichem Schimmer. Fettig und glänzend. 31 × 24 mm". (N.) Brutzeit Januar. — Der sanfte Ruf dieses Sporenkuckucks gehört zu den angenehmsten Vogelstimmen des Gebiets.
Lindi (Fülleborn).

*Centropus superciliosus* Hempr. Ehr.

*Centropus superciliosus* Rchw. Vög. Afr. II p. 65.
Kimakonde etc: wie d. vor.
Wie der vorige häufig im Gebiet, mit dem er auch den Aufenthaltsort teilt. Seine Stimme ist oft noch in tiefer Nacht zu hören. Beim Rufen biegt er den Kopf nach unten und bewegt ihn auf und ab; dies sieht aus, als wenn eine Meise ein zwischen ihren Füfsen eingeklemmtes Korn mit dem Schnabel bearbeitete,

jedoch berührt der Schnabel des Vogels die Füfse nicht; er bringt also den Kopf nicht so tief hinunter. Seine Hauptnahrung bilden Orthopteren. Flügge Junge Anfang März. Diese lassen ein tief knarrendes of mehrmals wiederholtes „krr" hören.

*Ceuthmochares australis* Sharpe.

*Ceuthmochares australis* Rchw. Vög. Afr. II p. 74.

Der sehr versteckten Lebensweise des Sichelkuckucks ist es zuzuschreiben, dafs ich ihm nie begegnet bin; von Weigall ist er für Newala nachgewiesen worden.

*Clamator jacobinus* (Bodd.).

*Clamator jacobinus* Rchw. Vög. Afr. II (Nachtr.) p. 715.

Kommt nach Weigall bei Newala vor.

*Cuculus clamosus* Lath.

*Cuculus clamosus* Rchw. Vög. Afr. II p. 86.

No. 253. Mikindani XII.

Kimakonde: kankoko; kijao: tschankoko.

In der Regenzeit, in die augenscheinlich die Brutzeit des schwarzen Kuckucks fällt, hört man oft seinen drei- bis viersilbigen lauten Pfiff, der klingt, als pfiffe ihn ein Mensch. — Lindi (Fischer).

*Cuculus poliocephalus* Lath.

*Cuculus poliocephalus* Rchw. Vög. Afr. II p. 92.

No. 248. Mikindani XII.

*Chrysococcyx cupreus* (Bodd.).

*Chrysococcyx cupreus* Rchw. Vög. Afr. II p. 94.

No. 249. Mikindani XII.

Scheint mit besonderer Vorliebe die Nester von *Ploceus nigriceps* zu belegen.

Lindi (Fischer).

*Chrysococcyx klaasi* (Steph.).

*Chrysococcyx klaasi* Rchw. Vög. Afr. II p. 98.

Kimakonde: ntengedika (oder nekokwe?).

No. 19, 52, 125. Mikindani und Unterer Rovuma IV, V, VII.

Wie der vorige häufig. Zur Paarungszeit fliegen die Goldkuckucke ruhelos umher, und lassen häufig ihre wehmütige Stimme, die wie „tü tü tü tü" klingt, hören. Ende Januar flügge Junge.

*Indicator indicator* (Gm.).

*Indicator indicator* Rchw. Vög. Afr. II p. 104.

No. 90. Mikindani VI.

Der Honiganzeiger ist, wie es scheint, selten im Gebiet.

*Indicator minor* Steph.

*Indicator minor* Rchw. Vög. Afr. II p. 110.

Lindi (Fischer).

### *Lybius melanopterus* (Ptrs.).

*Lybius melanopterus* Rchw. Vög. Afr. II p. 121.

No. 51. Marunga (Unterer Rovuma) V.

An Waldrändern. Im Gebiet nachgewiesen bei Kionga (Stuhlmann), Rovuma (Thomson), Lindi (Schnorrenpfeil), von mir auch bei Mikindani festgestellt.

### *Lybius zombae* (Shell.).

*Lybius zombae* Rchw. Vög. Afr. II p. 123.

Kijao: lipundo.

No. 240, 241. Mikindani XII.

Diesen bisher nur aus dem Niassagebiet bekannten Bartvogel traf ich nicht selten an der Küste, z. B. bei Mikindani. Ein stiller Vogel, der in träger Ruhe lange Zeit auf demselben Aste hockt. Die Pärchen hängen sehr aneinander.

### *Barbatula bilineata* (Sund.).

*Barbatula bilineata* Rchw. Vög. Afr. II p. 147.

No. 182, 275. Mikindani II, VIII.

Meine Stücke bilden mit 52 und 54 mm Flügellänge einen Übergang zu *B. b. fischeri* Rchw.

Am 16. Febr. brachte mir ein Negerjunge ein lebendes Exemplar nebst einem Ei; er behauptete beide aus einem Astloche geholt zu haben. „Das einzige und vorliegende Ei ist einfarbig tief dunkelblau und sehr glänzend, mithin sehr abweichend von den bekannten Gattungsverwandten, welche weifs sind. 16 × 12,5 mm.“ (N.) (S. Tafel.)

### *Dendromus chrysurus suahelicus* Rchw.

*Dendromus chrysurus suahelicus* Rchw. Vög. Afr. II p. 175.

Kimakonde: nandododa; kijao: ngongonda.

No. 49. Marunga (Unterer Rovuma) V.

Anscheinend der am wenigst häufig vorkommende Specht des Gebiets.

### *Dendromus nubicus scriptoricauda* Rchw.

*Dendromus scriptoricauda* Rchw. Vög. Afr. II p. 180.

Kimakonde: wie d. vor.

No. 169, 227, 234, 273. Mikindani II, VIII, X, XI.

Häufig. Dieser Specht nährt sich in der Hauptsache von Termiten und Ameisen. Sein Lieblingsaufenthalt sind die in Eingeborenenschamben stehen gebliebenen, oft trockenen Bäume, in denen er auch nistet; auch an Waldrändern ist er zu treffen. Ein am 10. November geschossenes Männchen hatte geschwollene Testes. Mitte Februar flügge Junge. — Das Jugendkleid, das bisher anscheinend noch nicht bekannt war, ist dem Alterskleid ähnlich, doch in allen Teilen matter, besonders die schwarzen Flecken auf Kehle und Brust; oberseits undeutlicher gebändert;

Stirn und Scheitel sind schwärzlichgrau, jede Feder mit mattschwarzem Ende, der Hinterkopf ist heller rot.

*Mesopicos namaquus* (A. Lcht.).

*Mesopicos namaquus* Rchw. Vög. Afr. II p. 189.

No. 124, 252. Mikindani VII, XII.

No. 124, ein adultes Männchen, gehört augenscheinlich zur var. *angolensis* Rchw. Mir scheinen nach Durchsicht des Materials im Berliner Museum die ganz alten Vögel oberseits mehr gefleckt, die jüngeren mehr gebändert zu sein. — Allenthalben im Gebiet.

*Dendropicos guineensis hartlaubi* Malh.

*Dendropicos hartlaubi* Rchw. Vög. Afr. II p. 193.

No. 109, 121, 184. Mikindani VII, IX.

Der häufigste Specht des südöstlichen Deutsch-Ostafrika. Er klettert auch in niedrigem Gebüsch, selbst an stärkeren Kräutern umher. Brütet Ende Oktober. Stimme sehr laut. Lindi (Schnorrenpfeil), Rowuma (Thomson, Stierling).

*Colius indicus pallidus* Rchw.

*Colius indicus pallidus* Rchw. Vög. Afr. II p. 209.

Kimakonde: tschokowe[1]).

No. 61, 245, 283, 284. Mikindani IV, VI, XII.

In kleinen Schwärmen treiben sich die Mausvögel mit Vorliebe in grünen Büschen, besonders in den Mangroven umher. Ein Nest — lose aus Stengeln gebaut — mit zwei fast flüggen Jungen fand ich Mitte April in den Mangroven in etwa dreifacher Mannshöhe. Das alte Weibchen hielt sich in unmittelbarer Nähe auf, und liefs sich durch Menschen nicht vertreiben. — Das Jugendkleid ist dem Alterskleid sehr ähnlich, aber die nackten Hautstellen um das Auge sind blafs grüngrau, der Schnabel ist blafsgrün, die Füfse grüngrau. Die Jungen lassen tiefe zweisilbige Pfiffe hören. Als Mageninhalt alter Exemplare fand ich bohnengrofse Samen, die Entleerungen der Jungen waren tiefschwarz mit einzelnen unverdauten grünen Fruchtkernen. Ich konnte nur ein Ei erlangen. Dieses ist „schmutzigweifs bis trübgelblich mit einem Kranz von schwarzbraunen kleinen Flecken und Stricheln. 20 × 15 mm." (N.)

Von Stuhlmann für Kionga nachgewiesen.

*Apaloderma narina* (Steph.).

*Apaloderma narina* Rchw. Vög. Afr. II p. 212.

Diesen farbenprächtigen Vogel schofs ich nur einmal bei Lindi, wo er an einem Waldrande abends nach Fliegenschnäpperart umherflog.

---

[1]) Merkwürdigerweise hörte ich einmal diesen Ausdruck auf einen *Rhinoptilus* angewendet. G.

### *Coracias garrulus* L.

*Coracias garrulus* Rchw. Vög. Afr. II p. 217.
Kisuaheli: kamby-kamby.
No. 279. Mikindani III.
Auf dem Frühjahrszuge bei Mikindani nicht selten.

### *Coracias weigalli* Dress.

*Coracias weigalli* Rchw. Vög. Afr. II p. 222.
Lebt im Rovumagebiet; bei Newala (Weigall).

### *Coracias caudatus* L.

*Coracias caudatus* Rchw. Vög. Afr. II p. 223.
Kisuaheli: kamby-kamby.
No. 156. Mikindani VIII.
Häufig im Gebiet: Lindi (Schnorrenpfeil), Rovuma (Thomson).
Ende Januar flügge Junge.

### *Eurystomus afer suahelicus* O. Neum.

*Eurystomus afer suahelicus* Rchw. Vög. Afr. III p. 825.
Kisuaheli: tschole.
No. 230. Mikindani X.

Hält sich bei Mikindani nur während der Regenzeit auf, um zu brüten, gegen Ende April verschwindet er wieder. Der Abzug erfolgt in Scharen, anscheinend abends. Als Brutplätze werde Adansonien bevorzugt. Nach Negeranschauung ziehen sich die Pärchen nach der Brutzeit in hohle Bäume zurück, um hier verborgen die Trockenzeit zu verbringen, nachdem sie vorher Mais und Hirse als Nahrungsvorräte aufgespeichert haben. Ei „am stumpfen Ende mit zahlreichen nadelstichgrofsen im Grunde schwarzen Poren. 33 × 27 m. Nehrkorn's Kat. p. 121". (N.)

### *Bucorvus cafer* (Schl.).

*Bucorvus cafer* Rchw. Vög. Afr. II p. 236.
Kimakonde: nditi.

Der Hornrabe kommt hauptsächlich in der lichten Baumgrassteppe vor. Er ist sehr scheu und verträgt einen harten Schufs.

### *Bycanistes bucinator* (Tem.).

*Bycanistes bucinator* Rchw. Vög. Afr. II p. 243.
Kisuaheli: pondo-pondo; kimakonde: mondo-mondo.

Streicht in kleinen Flügen durch das Pori, wobei er ein jammerndes an Kindergeschrei erinnerndes Rufen hören läfst. Gewöhnlich sehr scheu.

### *Lophoceros melanoleucos suahelicus* Neum.

*Lophoceros melanoleucos* Rchw. Vög. Afr. II p. 249.
Kimakonde: myqui, auch quiqui[1]); kijao: likuëpe.
No. 66. Mikindani VI.

Der braune Toko ist allenthalben häufig. Man trifft ihn in Trupps auf Eingeborenenschamben, an Waldrändern, in der Buschsteppe. Die Stimme, die verhältnismäfsig nicht laut ist, könnte man etwa mit: tip tip tip típ (ad infinitum) bezeichnen. Der Gesang wird von den drolligsten Kapriolen begleitet. Der gegen Menschen sehr zutrauliche Vogel sieht merkwürdig unbeholfen aus, als wäre er aus Holz geschnitzt. Orthopteren bilden neben vegetabilischen Stoffen seine Hauptnahrung, doch werden auch kleine Reptilien nicht verschmäht.

Lindi (Fischer, Schnorrenpfeil).

### *Halcyon chelicuti* (Stanl.).

*Halcyon chelicuti* Rchw. Vög. Afr. II p. 271.
Kisuaheli: tcherëule; kijao: tschingolombe; kingoni: masseko (?).
No. 3, 183. Mikindani V, IX.

Der Zwergliest bewohnt Negerschamben und die lichte Baumsteppe. Der schönen Schilderung seiner Lebensgewohnheiten durch Richard Böhm könnte man hinzufügen, dafs während des Rufens die Flügel oft auf- und zugeklappt werden; diese Bewegungen erfolgen rhythmisch, wie auf Kommando.

Die Nahrung besteht gröfstenteils aus Heuschrecken; die Brutzeit fällt in den November.

### *Halcyon albiventris orientalis* Ptrs.

*Halcyon albiventris orientalis* Rchw. Vög. Afr. II p. 275.
Kisuaheli: wie d. vor.
No. 28. Mikindani V.

Im Gezweige dichtbelaubter Bäume, oft bei menschlichen Ansiedlungen.

Rovuma (Thomson), Lindi (Schnorrenpfeil), Lukulediflufs (Fromm).

### *Halcyon senegaloides* A. Sm.

*Halcyon senegaloides* Rchw. Vög. Afr. II p. 279.
Kisuaheli: wie d. vor.
No. 189. Mikindani IX.

---

[1]) Prof. K. Weule erwähnt in seinem interessanten Reisewerke, dafs auf dem Makondehochlande ein Vogel liquiqui — der Unglücksvogel — vorkomme und bringt auch die von Negerhand herrührende Abbildung desselben. Nach dieser handelt es sich zweifellos um eine Eule. Mir ist mit quiqui stets *Lophoceros* bezeichnet worden. H. G.

Lebt in den Mangrovewäldern und nährt sich von Krebstieren.

*Ispidina picta natalensis* (A. Sm.).

*Ispidina natalensis* Rchw. Vög. Afr. II p. 287.

No. 259. Mikindani I. (Intermediär zwischen *p. picta* und *p. natalensis.*)

Ich traf diesen reizenden Zwergeisvogel in dichtem Pori, wo durch das verschlungene Zweiggewirr kaum ein Sonnenstrahl den Boden erreicht, weit ab vom Wasser. Im Magen hatte das geschossene Exemplar Käfer.

*Corythornis cyanostigma* (Rüpp.).

*Corythornis cyanostigma* Rchw. Vög. Afr. II p. 289.

Kisuaheli etc.: wie d. vor.

No. 131, 221, 257. Mikindani I, VII, X.

Der Gekrönte Eisvogel lebt sowohl am Meeresstrande wie an Binnengewässern.

Lindi (Schnorrenpfeil).

*Ceryle rudis* (L.).

*Ceryle rudis* Rchw. Vög. Afr. II p. 295.

No. 133. Mikindani VII.

Der Graufischer kommt am Meeresstrande überall vor, doch hält er sich auch an Flüssen und Teichen auf (Unterer Rovuma, Mburusee.) Er nistet gewöhnlich kolonieweise in Uferlöchern.

*Melittophagus pusillus meridionalis* Sharpe.

*Melittophagus meridionalis* Rchw. Vög. Afr. II p. 307.

No. 25, 154. Mikindani V, VIII.

Dieser kleine Bienenfresser kann zu den häufigsten Vögeln des Gebiets gerechnet werden. Selbst wenn sengende Sonnenglut über dem zu Stein ausgedörrten Boden flimmert, so dafs fast jedes Tierleben erstorben scheint, sitzt er paarweise oder in kleinen Trupps auf den dürren Akazien, oft dicht am Boden, und späht aufmerksam nach vorübersummenden Insekten, hin und wieder ein leises Zwitschern hören lassend. Seine Nisthöhle soll er, wie mir Neger berichteten, in Sandwänden anlegen.

*Melittophagus bullockoides* (A. Sm.).

*Melittophagus bullockoides* Rchw. Vög. Afr. II p. 311.

Nur einmal sah ich diesen schönen Vogel am unteren Rowuma in der Landschaft Marunga. Schon von Thomson ist er für den Rowuma festgestellt worden.

*Dicrocercus hirundineus* (A. Lcht.).

*Dicrocercus hirundineus* Rchw. Vög. Afr. II p. 315.

Bei Lindi hin und wieder bemerkt, bei Mikindani nie angetroffen.

*Aerops böhmi* (Rchw.).

*Aerops böhmi* Rchw. Vög. Afr. II p. 319.
Rovuma (Thomson).

*Merops apiaster* L.

*Merops apiaster* Rchw. Vög. Afr. II p. 320.
No. 232. Mikindani X.
Anscheinend nur auf dem Durchzuge im Gebiet.

*Merops superciliosus* L.

*Merops superciliosus* Rchw. Vög. Afr. II p. 325.
Kimakonde: niywe; kimakua: ntschiripuë (?).
No. 21. Mikindani V.
Belebt durch seine prächtigen Flugspiele und Flötenrufe die Baumsteppe und die Schamben der Neger auf's anmutigste.

*Upupa africana* Bchst.

*Upupa africana* Rchw. Vög. Afr. II p. 336.
No. 228. Mikindani X.
Hält sich einzeln wie auch in kleinen Gesellschaften in der lichten Baumsteppe auf. Während er gewöhnlich recht zutraulich ist, fand ich ihn einige Male ganz aufsergewöhnlich scheu.
Rowuma (Thomson).

*Irrisor erythrorhynchos* (Lath.).

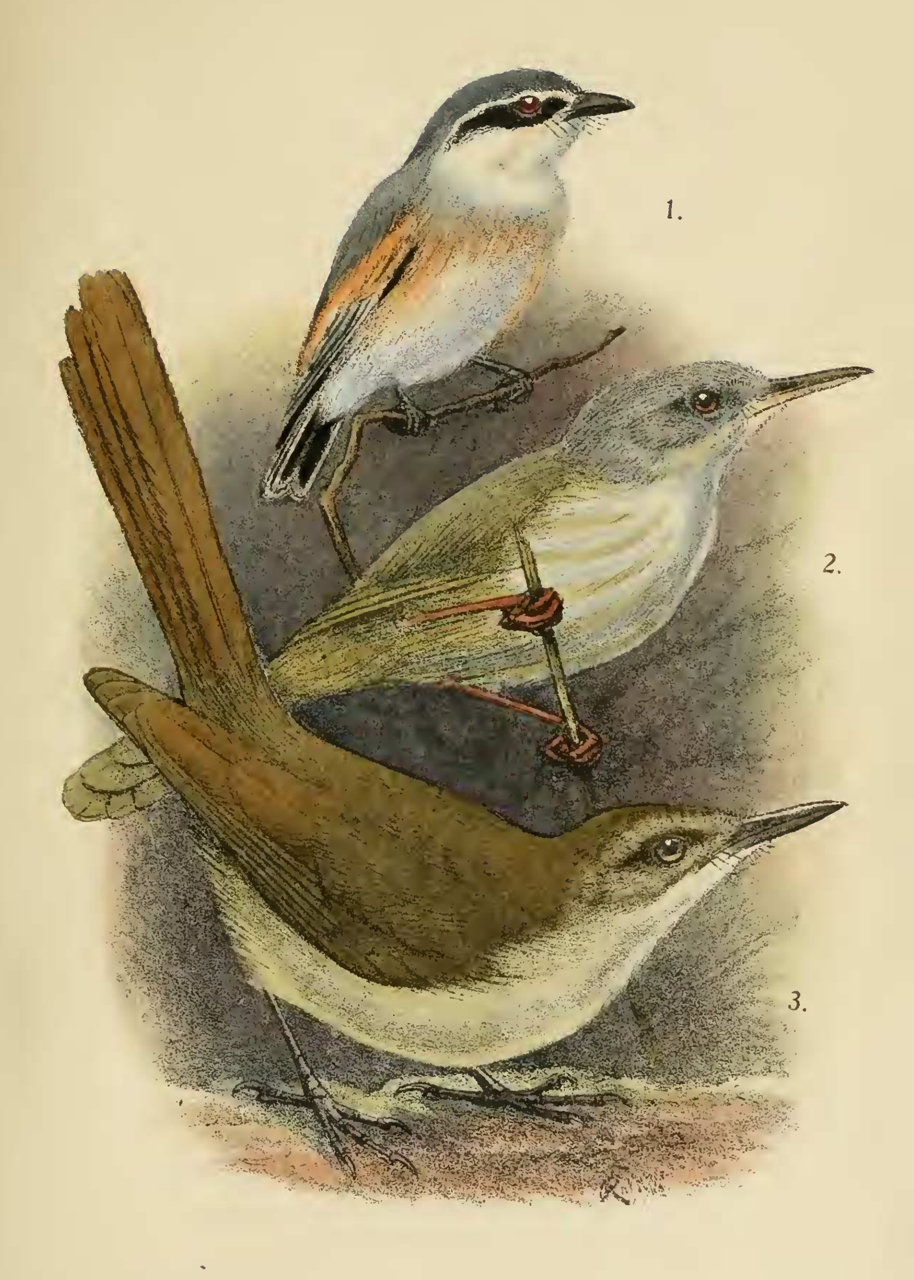
*Irrisor erythrorhynchos* Rchw. Vög. Afr. II p. 338.
Kimakonde: kolowäle; kingoni: nukwani.
No. 186. Mikindani IX.
Klettert unter meckerndem Geschrei geschickt an Bäumen umher, wobei er sich von menschlichen Beobachtern nicht stören läfst. Übernachtet in Spalten und Höhlen der Bäume. Ich sah ihn abends fliegenschnäpperartig in die Luft steigen, um vorüberschwirrende Insekten zu fangen.
Rowuma (Thomson), Lindi (Schnorrenpfeil).

*Rhinopomastus cyanomelas schalowi* Neum.

*Rhinopomastus cyanomelas schalowi* Rchw. Vög. Afr. II p. 347.
Kimakonde: wie d. vor.
No. 145, 163, 176. Mikindani VII, VIII.
In der Lebensweise kommt er dem vorigen sehr nahe.
Rowuma (Thomson).

*Caprimulgus fossei* [Verr.] Hartl.

*Caprimulgus fossei* Rchw. Vög. Afr. II p. 365.
Kimakonde: narumbapala, auch narumbao.
No. 63, 102. Mikindani VI.
Die Stimme dieses Ziegenmelkers ist eigenartig klagend, fast wehmütig stimmend.




1. **Batis reichenowi** Grote. 2. **Macrosphenus griseiceps** Grote.
3. **Phyllastrephus grotei** Rchw.

Steinzeichn. v. O. Kleinschmidt.